

Im Folgenden meine Kritik am Film, dann die Antwort von Frau Knobel-Ulrich, in die ich wiederum meine Antwort einfügte. Danach folgte keine Reaktion mehr. MiHa

Die Hartz-Maschine: Geschäfte mit der Arbeitslosigkeit

Ein Film von Rita Knobel-Ulrich

Kritik von Michael Haberkorn

GF - Berliner Verband für Arbeit und Ausbildung - bvaa

Der Film hinterlässt einen äußerst faden Beigeschmack. Er ist widersprüchlich und denunziert offen bis unterschwellig (arbeitslose) EmpfängerInnen als Absahner und Profiteure der Sozialgesetzgebung. Ein typischer Sarrazin-Ansatz, richtige Beobachtungen mit fragwürdigen Bewertungen und entsprechenden Stimmungsbildern zu vermischen.

Die Autorin zeichnet eine Reihe von Negativbildern beim Instrumenteneinsatz (BA subventioniert Betriebe des 1. Arbeitsmarktes durch Ausbildung/Training von Arbeitslosen im Rahmen von Betriebspraktika, Näherinnen ohne Vermittlungserfolg sitzen ihre Zeit ab, fiktive Supermärkte als lächerlich Trainingseinheiten...), und empört sich darüber, dass ein Arbeitsloser es wagt, sich aus Lebensmittelspenden ihm genehme Lebensmittel auszusuchen.

Vermittlungserfolgen von privaten Arbeitsvermittlungen (von der BA beauftragt) werden undifferenziert große Geldsummen (Vermittlungshonorar) gegenüber gestellt, als ob diese Unternehmen ihre Arbeitsvermittlung umsonst bis ehrenamtlich durchzuführen hätten.

Ob arbeitslose Menschen nicht mehr in den 1. Arbeitsmarkt kommen wollen oder können, wird nicht ansatzweise hinterfragt; offensichtlich gewollt ist das Bild von Sozialschmarotzern. Auch wird der Sinn bestimmter Instrumente der Arbeitsförderung nicht erfasst bzw. will wohl auch gar nicht erfasst werden.

Nicht der Nutzen der Lebensmittelspenden (Tafeln) wird hervorgehoben, sondern die negativen Begleiterscheinungen.

Dass die LKW-Scheine (im Rahmen BA-finanzierter betrieblicher Praktika) zu hoher Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt geführt haben, wird zum Schluss mehr nebenbei erwähnt - und passt so überhaupt nicht mit der heftigen Kritik genau an diesen Praktika zu Beginn des Film zusammen.

Fragt sich, was die Autorin mit diesem Gebräu teils unreflektierter Sachverhalte eigentlich anrichten möchte. Was sie damit erreicht hat, siehe oben (ab 1. Absatz).

Berlin, den 22.11.2011

Michael Haberkorn

GF - Berliner Verband für Arbeit und Ausbildung - bvaa

ANTWORT / ERWIDERUNG

Sehr geehrter Herr Haberkorn ,

haben Sie besten Dank für die Zusendung Ihrer Filmkritik. Sie werfen einige Fragen auf , die ich gerne beantworte , behaupten allerdings auch vieles , was Sie nicht belegen .

1. Zunächst einmal : ich habe weder offen noch unterschwellig Arbeitslose als Absahner denunziert . Sie behaupten das , aber geben dafür nicht ein einziges Beispiel.

Allerdings haben wir in allen Bildungsmaßnahmen , in denen wir gedreht haben , die Teilnehmer direkt befragt , welchen Sinn sie selbst in der Teilnahme an der Maßnahme sehen .

Denn , wenn eine Ausbildung Erfolg haben und in den Ersten Arbeitsmarkt führen soll , dann geht das nur , wenn die Teilnehmer mitziehen und das , was sie beigebracht bekommen , selbst als sinnvoll ansehen. Das war bis auf wenige Maßnahmen nur eingeschränkt der Fall, diskreditiert aber nicht die Teilnehmer , sondern das Jobcenter , das offenbar undifferenziert Teilnehmer in Maßnahmen stopft, in die sie nicht gehören.

Sie haben Recht, rein tontechnisch (per Wort) lassen sich meine Behauptungen nicht immer belegen. Das verflixte an dem Beitrag ist eben die Kombination von Wort und Bild. Die Frage an einen Teilnehmer, was er nach der Maßnahme mache, sein Schulterzucken (...eben bewerben...) – der Eindruck bleibt, er wolle gar nicht. Die Näherinnen und der Kommentar: keine vermittelt. Hier fängt auch der große Irrtum über den Sinn/Unsinn von MAE-Maßnahmen an; sie sollen in der Regel eben nicht vermittlungsorientiert, sondern trainingsorientiert sein. Falscher Blickwinkel – falsche Botschaft. Ich empfehle ganz aktuell <http://www.iab.de/183/section.aspx/Publikation/k111114a02>

2. Sie beschreiben , dass wir “ eine Reihe von Negativbildern “ gezeichnet hätten . Ja, wir haben kritisiert , dass Betriebe sich die Ausbildung ihrer Mitarbeiter vom Staat bezahlen lassen und Arbeitslose in offenkundig sinnlosen Maßnahmen herumsitzen . Aber stimmt das denn nicht !? Auch wenn Sie und Ihr Verband von “ Maßnahmen “ leben , kann es doch nicht vernünftig sein , dass der Steuerzahler für Firmen die Ausbildungskosten übernimmt oder sinnlose Kurse finanziert werden.

Der grundlegende Unterschied unserer Betrachtung ist der Blickwinkel. Wir schauen von innen, Sie von außen.

Die Ausbildung/ Quali soll marktnah sein. Das ist sie in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes. Warum bezahlt die BA die Quali?: Weil die Betriebe es in der Regel nicht tun und es auch im Aufgabenkatalog des Gesetzes steht. Da sind Mitnahmeeffekte hinzunehmen.

Was an Kursen sinnlos oder sinnvoll ist, ist längst nicht nur am Vermittlungserfolg zu messen.(Wieder)Gewöhnung an Beschäftigung, Qualifizierung anhand der Fähigkeiten, die die Menschen mitbringen, vorübergehende soziale Einbindung – das alles gehört zur Arbeitsförderung (siehe 5.)

Ungeachtet dessen kritisieren auch wir wie viele Institute die stark fehlerhafte Zuweisungspraxis vieler Jobcenter. Und nirgendwo fordern wir, dass die Beschäftigungs- und Bildungsträger von Maßnahmen an sich und ohne Wert „leben“ wollen

3. Ich habe mich nicht darüber empört, dass es ein “Arbeitsloser wagt , sich aus Lebensmittelpenden ihm genehme Lebensmittel auszusuchen “. Wie kommen Sie darauf und wie belegen Sie das ? Wir haben nicht die Menschen diskreditiert , die sich bei der Tafel Lebensmittel abholen . Warum auch ?! Bei den Befragungen wurde ja deutlich , dass die Menschen auf diese Art der Hilfe angewiesen sind.

Allerdings erzählte uns die Chefin der Berliner Tafel, Frau Werth, dass es “Tafelhopper” gibt, die montags hier und dienstags dort Lebensmittel abholen. Das aber ist nicht im Sinn der Tafel , denn es geht ja um eine zusätzliche und nicht um eine Rundumversorgung. Wir haben also auf die Gefahr hingewiesen , die Frau Werth völlig zu Recht benannt hat , nämlich , dass “Tafeltouristen” das Angebot ausnutzen und sich an unterschiedlichen Ausgabestellen bedienen, da es keine Vernetzung und auch keinen Abgleich gibt. Die Gefahr liegt auch darin

, dass jemand , dem eine Beschäftigung angeboten wird , sehr oft genau nachrechnet, ob sich die Aufnahme einer Arbeit lohnt , und sich dann sagt : sollte ich den Job annehmen , verliere ich auch meinen Anspruch , bei der Tafel oder einer ähnlichen Einrichtung Lebensmittel abzuholen . Wenn man sämtliche Lebensmittel kaufen muss, geht das natürlich ins Geld und muss vom Nettoverdienst bestritten werden.

Welche heile Welt suchen Sie? Einkommensarmut führt natürlich zu allen möglichen Einsparversuchen im Alltag. Und am Beispiel der Tafel zu warnen, hier könnten sich von den ca. 215.000 Berliner Arbeitslosen (nebst den sonstigen Grundsicherungsempfängern) eine relevante Anzahl aus einer möglichen Beschäftigung „rechnen“, ... na ja... über 65.000 Menschen sind allein in Berlin länger als 1 Jahr arbeitslos – da könnte auch eine generellere Frage nach realen Arbeitsangeboten auf dem 1. Arbeitsmarkt im Raume stehen.

4. Selbstverständlich müssen private Arbeitsvermittlungen Geld verdienen. Man fragt sich als Bürger und Steuerzahler allerdings, wozu es die überhaupt gegen muss, denn die Bundesagentur mitsamt den Tausenden von Jobagenturen ist die größte Behörde Europas. Warum also ist die nicht imstande , die Vermittlung so zu organisieren , dass Kopfpauschalen nicht nötig sind . Und dass nach einem Jahr derjenige erneut mit einem Vermittlungsgutschein vor der Tür stehen kann , spricht auch nicht für das Vertrauen in die “ Nachhaltigkeit “ dieses Vermittlungsmodells.

Die Frage nach der Effizienz der Arbeit der BA kann auch ich leider nicht zufriedenstellend beantworten – im Gegenteil. Dagegen gibt es nun mal gute Ergebnisse von privaten Job- und Arbeitsvermittlungen

5. Selbstverständlich haben wir “hinter” fragt und nachgefragt , ob Menschen in den 1. Arbeitsmarkt kommen können und haben ja auch zwei gute Beispiele (Gerüstbauer und LKW-Fahrer) gezeigt. Diese Maßnahmen orientieren sich offenbar am Markt und sind sinnvoll. Weniger sinnvoll sind Nähkurse und das 5. Bewerbungs-und Telefontraining für Menschen , die das offenkundig gar nicht wollen , wie ja auch die Trainerin selbst bestätigt hat . Wir haben das Wort Schmarotzer weder gesagt noch gemeint. Das ist eine üble Unterstellung und wird von Ihnen unterschwellig suggeriert mit den Worten , das sei wohl “ offensichtlich gewollt “ . Einen Beleg dafür erbringen Sie wiederum nicht . Wir haben am Beispiel “ Holland “ gezeigt , wie es anders funktioniert. Dort geht man davon aus , dass jeder Mensch etwas kann . Es gibt es nicht , dass einer gar nichts kann . Wenn also jemand für eine Bildungsmaßnahme nicht geeignet ist , dann kann er vielleicht alten Menschen vorlesen oder sie beim Einkaufen unterstützen. Das hilft beiden , und zwar mehr , als , vom Jobcenter gezwungen , in irgendwelchen Kursen herumzusitzen , die Steuerzahler viel Geld kosten.

Ich glaub Ihnen, dass Sie Schmarotzer nicht gemeint haben. Der Begriff war auch nicht auf die TN gemünzt; sondern auf den Eindruck, der die Darstellung verschiedener Hilfeempfänger beim Zuschauer (nicht nur mir) hinterlässt. Alle (im Film) irgendwie Looser, die nicht wollen oder können – auf Kosten der Steuerzahler

6. Selbstverständlich haben wir den Nutzen der Tafeln gezeigt. Es gibt Menschen , die darauf dringend angewiesen sind . Die haben wir vorgestellt und gezeigt. Aber die Tafelmitarbeiter selbst haben auf die “ negativen Begleiterscheinungen “ hingewiesen , oder finden Sie es etwa in Ordnung , dass Firmen ihre Entsorgung auf Kosten der Tafel lösen ?

Nein. Aber auch hier sind Mitnahmeeffekte nicht vermeidbar, sie dominieren aber diesen Beitragsteil.

7. Kann es sein , dass Sie etwas nicht verstanden haben !? Selbstverständlich passt überein , dass wir die Maßnahme LKW-Fahrer und Gerüstbauer, die in den Ersten Arbeitsmarkt führen, positiv hervorheben , und dass wir gleichzeitig kritisieren, dass diese Ausbildung zu hundert Prozent vom Staat , also vom Steuerzahler , subventioniert wird ? Oder höre ich da den Ärger heraus , dass Heerscharen von “ Bildungsträgern “ sich ertappt dabei sehen , eine Allianz zu Lasten der Steuerzahler zu bilden . “ Seit Jahren “ bildet die DEKRA LKW-Fahrer aus , sagte der Spediteur. Das ist ja durchaus lobenswert , aber warum bezahlen Spediteure oder Baufirmen dann nicht wenigstens einen Teil der Ausbildung !?

Tja, das müssen Sie die Dekra fragen. Wenn wir schon beim „Ertappenspielen“ sind: Das Bild der verärgerten Heerscharen von Bildungsträgern, die zur Ausbeutung der Steuerzahler angetreten sind (übrigens ein nicht ausrottbarer Klassiker von Presse und Politik) und nun durch Ihren Beitrag entlarvt wurden...wenn Sie es wirklich nicht besser wissen, biete ich Ihnen gerne einen Alltag bei einem Träger an - mit ihrem Bild der unheilvollen Träger-Allianz zu Lasten der Steuerzahler untermalen/bekräftigen Sie geradezu den Geist, der über dem Film liegt. Bildungsträger als verschworene Auftragskiller der Steuergelder – beinahe ein Tatort-Thema.

8. Da Sie sich fragten , was die Autorin mit diesem “ Gebräu “ eigentlich will , hoffe ich Ihnen , mit meinen Ausführungen gedient zu haben .

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Rita Knobel-Ulrich